

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 30 (1962)
Heft: 10

Artikel: Konstantin Kavafis
Autor: Kavafis, Konstantin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-569545>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KONSTANTIN KAVAFIS

Theater von Sidon (A. D. 400)

Sohn eines geschätzten Bürgers —
 aber vor allem ein hübscher
junger Mann im Theater
 erfreulich auf mancherlei Weise,
ab und zu dichte ich,
 auf Griechisch natürlich,
sehr freie Verse,
 die ich zirkulieren lasse,
heimlich natürlich, versteht sich —
 Götter! Jene dunkelgewandeten Menschen,
die über Moral reden —
 dürfen sie niemals sehen,
jene Verse über Freuden,
 auserwählte Freuden,
die zu fruchtloser Liebe führen,
 zu verworfener Liebe.

In dem langweiligen Dorf

In dem langweiligen Dorf, in dem er arbeitet —
ein Angestellter im Dorfladen;
so jung noch — wenn er immer wieder warten muss,
dass in ein, zwei Monaten das Geschäft etwas nachlässt,
so dass er zur Stadt hinjagen kann und sich werfen
im Nu in Tätigkeit und Genuss.
In dem langweiligen Dorf, wo er wartet,
sinkt er heute Nacht ohne Liebe auf sein Lager,
seine ganze Jugend brennend im Verlangen des Fleisches,
seine ganze schöne Jugend in einer schönen Intensität.
Und in seinem Schlaf kam die Wollust zu ihm,
in seinem Schlaf sah und besass er
die Gestalt und das Fleisch, das er ersehnte.

So viel starrte ich

So viel starrte ich Schönheit an,
meine Visionen waren durchpulst von ihr.
Umrisse des Körpers. Sinnliche Gliedmassen,
Haare, als ob sie von griechischen Statuen kämen,
immer schön, selbst wenn sie nicht gekämmt,
und sie fallen, ein wenig, über weisse Schläfen.
Gesichter der Liebe, genau wie meine Dichtung
sie verlangte . . . in den Nächten meiner jungen Männlichkeit,
tief in meinen Nächten, im Geheimen, traf ich sie . . .

Er kam um zu lesen

Er kam, um zu lesen. Zwei oder drei Bücher
sind noch geöffnet; Geschichtsschreiber und Dichter.
Aber er hatte kaum zehn Minuten gelesen,
als er sie zur Seite legte. Im Halbschlaf
ruht er jetzt auf dem Divan. Den Büchern ist er ganz ergeben —
aber er ist dreiundzwanzig Jahre alt, und er ist sehr hübsch;
durch sein ideales Fleisch, seine Lippen,
durch sein Fleisch, das reine Schönheit ist,
ging das Feuer der Liebe hindurch, ohne dass er fühlte
bittere Scham wegen der Art seines Genießens . . .

Auf dem Schiff

Diese kleine Bleistiftzeichnung
ist ihm bestimmt ähnlich.

In Eile hingeworfen, auf dem Deck des Schiffes,
an einem verzauberten Nachmittag,
um uns herum die ganze Welt des Ionischen Meeres.

Sie gleicht ihm. Aber mir scheint, er war schöner.
Er war feinfühlig bis zum Punkt des Leidens,
und das erleuchtete den Ausdruck seines Gesichts.
Meine Gedanken denken an ihn als schöner
nun, da ihn meine Seele aus der Zeit zurückgerufen hat.

Aus der Zeit. Denn all diese Dinge sind unsagbar alt —
die Zeichnung, und das Schiff, und der Nachmittag.

In einer Stadt von Osroene

Gestern um Mitternacht brachten sie ihn heim,
unseren Freund Rhemon, verwundet in einem Tavernenstreit.
Durch das Fenster, das wir weit offen liessen,
beschien der Mond seinen schönen Körper auf dem Bett.
Bunte Gesellschaft waren wir hier:
Syrer, Griechen, Armenier, Meder.
Auch Rhemon ist einer von ihnen. Aber gestern
als der Mond sein geliebtes Gesicht erleuchtete
gingen unsere Gedanken zurück zu Platons Charmides.

In den Tavernen

Ich wälze mich in den Tavernen
und in den Bordellen
von Beirut.

Bleiben wollte ich nicht
in Alexandria.

Tamides verliess mich,
Und er ging fort mit dem Sohn
des Eparchen, um zu erstehen
eine Villa am Nil,
ein Haus in der Stadt.

Es wäre falsch für mich gewesen
in Alexandria zu bleiben —
Ich wälze mich in den Tavernen
und in den Bordellen
von Beirut.

Ich lebe im Elend,
in schäbiger Verkommenheit.

Das einzige, was mich rettet,
gleich unvergänglicher Schönheit,
gleich einem Duft, geblieben
auf meinem Fleisch

ist, dass ich Tamides besass
zwei ganze Jahre lang,
den wunderbarsten jungen Mann.
Und — nicht um eines Hauses willen
oder einer Villa am Nil.

*

Nachwort der Redaktion

Wir drucken absichtlich noch einmal eine Anzahl der aus dem Englischen übersetzten Gedichte des grossen griechischen Dichters ab (vergl. Nr. 8/62), um sie den Literaturfreunden im gleichen Jahrgang zu vermitteln. Auch das Novemberheft wird noch «das Grabmal des Lanes» enthalten und das Dezemberheft dann die letzten einschlägigen Verse dieses Dichters. In den bisher von Konstantin Kavafis in deutscher Sprache erschienenen Gedichtbänden fehlen leider die meisten der hier erstmals deutsch veröffentlichten Gedichte. Wir sind unserem Mitarbeiter für die Uebersetzung deshalb ganz besonders dankbar.

Rolf.